Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 43 (1949)
Heft: 8

Rubrik: Die Menschenrechte : 1. Teil

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch einige befreundete Länder in die UNO aufnehmen lassen. Die Russen verbieten es.

Kurz und gut: Auge um Auge, Zahn um Zahn! Das ist das große Gesetz zwischen den Weltmächten von heute. Früher hat es einmal geheißen: der Klügere gibt nach. Heute heißt es: nur der Schwächere gibt nach.

Es ist noch nicht sicher, ob der Atlantik-Pakt zustande kommt. Es gibt sehr viel Gründe dagegen. Aber eines ist sicher: die Grenze der Amerikaner liegt heute mitten in Europa.

Amerika muß sich am Rhein zu verteidigen beginnen. Darum können die Amerikaner nicht auf einen solchen Pakt verzichten. Wenn der Pakt nicht zustande kommt, so wissen die Amerikaner und die Europäer: Amerika wird trotzdem helfen müssen, sonst ist es selber verloren.

Allerdings: Kommt es zu einem Krieg, dann wird Europa noch mehr als früher zum Kampffeld. Großes Leid wird über die Völker gehen. Aber ist es nicht so: Für die Freiheit und für die Bewahrung der Menschenrechte wollen wir gerne alles opfern. HKF.

Die Menschenrechte

I. Teil

Der Mensch ist von Gott geschaffen. Gott hat ihn «nach seinem Bilde» gemacht. Der Mensch ist mehr als ein Tier, er darf die Erde beherrschen. Er hat klaren Verstand. Er soll aber seinen Verstand und seine Macht nicht mißbrauchen. Es gibt auch schwächere Menschen. Diese schwachen Menschen werden leicht unterdrückt.

Kein Mensch darf unterdrückt werden. Auch der schwache, auch der arme, auch der primitive[1] Mensch ist eben doch ein Mensch. Es gibt immer wieder grobe und gewalttätige Menschen, die wollen die Schwachen ausnützen. Darum gab es die Sklaverei[2]. Ganze Völker wurden unterdrückt, weil sie schwach waren.

Die Schwachen schützen! Das ist menschlich. Die Schwachen unterdrücken und ausrotten! Das ist unmenschlich! Die UNO (die Vereinigten Nationen) haben in der Generalversammlung vom 10. Dezember 1948 beschlossen, eine Erklärung über die Menschenrechte herauszugeben. Jeder Mensch hat bestimmte Rechte. Diese Rechte darf man ihm nicht nehmen. Was steht in dieser Erklärung über die Menschenrechte geschrieben?

[1] primitiv = einfach, ungebildet, ohne Kultur.

[2] Sklaverei = Menschen werden verkauft und gehandelt, sie sind rechtlos und unfrei.

Freiheit, Gerechtigkeit und Friede gibt es nur, wenn die Menschenrechte geachtet sind. Wenn die Menschenrechte unterdrückt werden, gibt es Sklaverei, Ungerechtigkeit, Krieg. Was sind das für Freiheiten? Der verstorbene Präsident Roosevelt machte folgende Freiheiten zum Kriegsziel der USA: Redefreiheit, Glaubensfreiheit, Freiheit vor Furcht, Freiheit vor Not.

Also: Du darfst reden, was du willst, was du denkst, und du mußt keine Angst haben, daß du dafür bestraft wirst. Im nationalsozialistischen Deutschland durfte man nicht reden, wie man wollte, man hatte keine Redefreiheit. Wer etwas gegen den Nationalsozialismus sagte, der kam vielleicht in ein Konzentrationslager. In den kommunistischen Ländern ist es heute ähnlich.

Du darfst glauben, was du willst. Du darfst also an Gott glauben oder an Buddha; du darfst an den Kommunismus glauben oder an das Gegenteil. Niemand darf dir das verbieten. Natürlich darfst du auch niemandem verbieten zu glauben, was er will.

Du hast ein Recht, frei zu sein von aller Furcht. Hast du Furcht? Bei uns in der Schweiz mußt du nicht große Furcht haben. Aber in der Tschechoslowakei kann heute niemand wissen, ob er morgen verhaftet wird, ohne einen Grund. Warum müssen wir Furcht vor dem Krieg haben? Furcht vor einem mächtigen Nachbarn?

Frei von aller Not! Der Mensch hat ein Recht, anständig zu leben, zu arbeiten, zu verdienen. Man darf ihm nicht zu wenig Lohn geben.

Wir sprechen von einem Menschen*recht*, also von einem Recht, nicht von einer Gnade. Das Recht muß geschützt werden. *Alle* Menschen haben die gleichen Rechte, alle Männer, alle Frauen. H. K. F.

Der Taugenichts

Paul Sommerhofer war ein zufriedener Mensch. Er kümmerte sich um nichts. Wovon er lebte, wußte niemand. Fragte man ihn darnach, lachte er und sagte: «Vom himmlischen Tau.» Er war wirklich genügsam. Hatte er Hunger, riß er irgendwo ein paar Rüben aus der Erde. Und wenn er sonst etwas brauchte, war er auch nicht scheu.

Ertappte man ihn, entschuldigte er sich so: «Wir sind alle Brüder. Wer wollte seinem Bruder solche Kleinigkeiten nicht gönnen!» Damit hatte er gewiß recht. Aber Diebstahl ist eben doch nicht erlaubt. Und darum mußte er hin und wieder eine Gefängnisstrafe absitzen. Aber auch das machte ihm nicht viel aus.

Im Sommer lag er tagsüber in der Sonne. Und nachts schlief er auf einem Heustock. Gelegentlich half er einem Bauern dreschen oder Kar-